

Maya Bringolf
Zollstrasse 121
8005 Zürich
079/265 72 60
maya.bringolf@gmx.de
www.mayabringolf.com

Kanton Zürich
Direktion der Justiz und des Innern
Fachstelle Kultur
Kulturförderung

Abschlussbericht Freiraumbeitrag 2022 **«Kneader»**

11.02.2023

Lieber Tom Hellat

Ausgangspunkt meines Vorhabens «Konglomerat/Recycling» war die Auseinandersetzung mit Monoblockstühlen, die weltweit anzutreffen sind. Es ist ein globales Produkt, entweder als hässlich verpönt oder als Design-Ikone verklärt, wird der Stuhl bei uns gehasst oder geliebt. In anderen Ländern sind sie eher Symbol für westliche Produktion und Konsum. Diese Ambivalenz interessiert mich und der Fakt, dass es ein billiges Plastikprodukt ist, das schnell wieder weggeworfen wird.

In meiner Arbeit «Skeleton» von 2021 beschäftigte ich mich bereits mit diesen Themen. Ich schmolz die Stühle zu einer grossen, hängenden Skulptur zusammen, wobei sie noch erkennbar blieben. Die verschiedenen Weisstöne der secondhand erstandenen Monoblocks wurden durch die Hitze in einem Brennofen zu etwas Skeletthaftem, Knochigem transformiert.



Ausgehend von dieser Arbeit und im Zusammenhang mit meinen neu entstandenen Aquarellen formte sich die Idee, die Stühle noch weiter einzuschmelzen und neue, mir noch unbekanntere Varianten auszuprobieren.

Mein Vorhaben hat ziemlich bald, nach dem positiven Bescheid der Fachstelle Kultur, Form angenommen. Im Kunstbetrieb in Münchenstein hatte ich 2 Wochen reserviert, es wurden schlussendlich ein paar Tage weniger. Die Stühle und das Farbgranulat gingen dann aus und ich fand, dass mit 11 Skulpturen genug entstanden war. Die Zusammenarbeit mit Jürg Bader war sehr konstruktiv: Wir arbeiteten kontinuierlich am grossen Ofen, in dem wir die Monoblockstühle zusammen mit Kies, Sand und Farbgranulat einschmolzen. Das Material wurde geknetet, gewendet und gedreht und immer wieder neu geschmolzen. Solange die Masse, eine Art Teig, noch heiss war, stiessen wir Stahlrohre hindurch oder wickelten die Masse um Rohre herum. Danach tauchten wir das Ganze in kaltes Wasser, um es zu verfestigen.



Der ganze Prozess war sehr experimentell, wir wussten nie genau, wie das Objekt schlussendlich aussehen würde, trotzdem versuchten wir, ihm während des Knetens eine gewisse Richtung zu geben. Das hat ziemlich gut funktioniert, die Resultate waren jedesmal überraschend.

Das Integrieren von alten Trenchcoats habe ich nach dem Ausprobieren wieder verworfen, ebenso das Übriglassen von Stuhlfragmenten, es war technisch nicht umsetzbar. Auch habe ich gemerkt, dass Reduktion besser war. Aus der Kombination der Röhre mit dem Kunststoff und seinen Ingredienzen holten wir alles heraus.



Die Querschnitte hat ein Steinmetz ausgeführt, es braucht dafür eine sehr grosse Maschine mit einem Diamantsägeblatt. Es entstanden eigenartig hybride Objekte, die mit den glatten, schrägen Schnittflächen zuerst an Hocker oder Tischchen erinnern, die aber dann zu seltsamen Kreaturen auf Beinen werden. Die Röhren wurden durch die Querschnitte zu Löchern und nehmen nun Bezug zu den Aquarellen, die mein Ausgangspunkt waren.



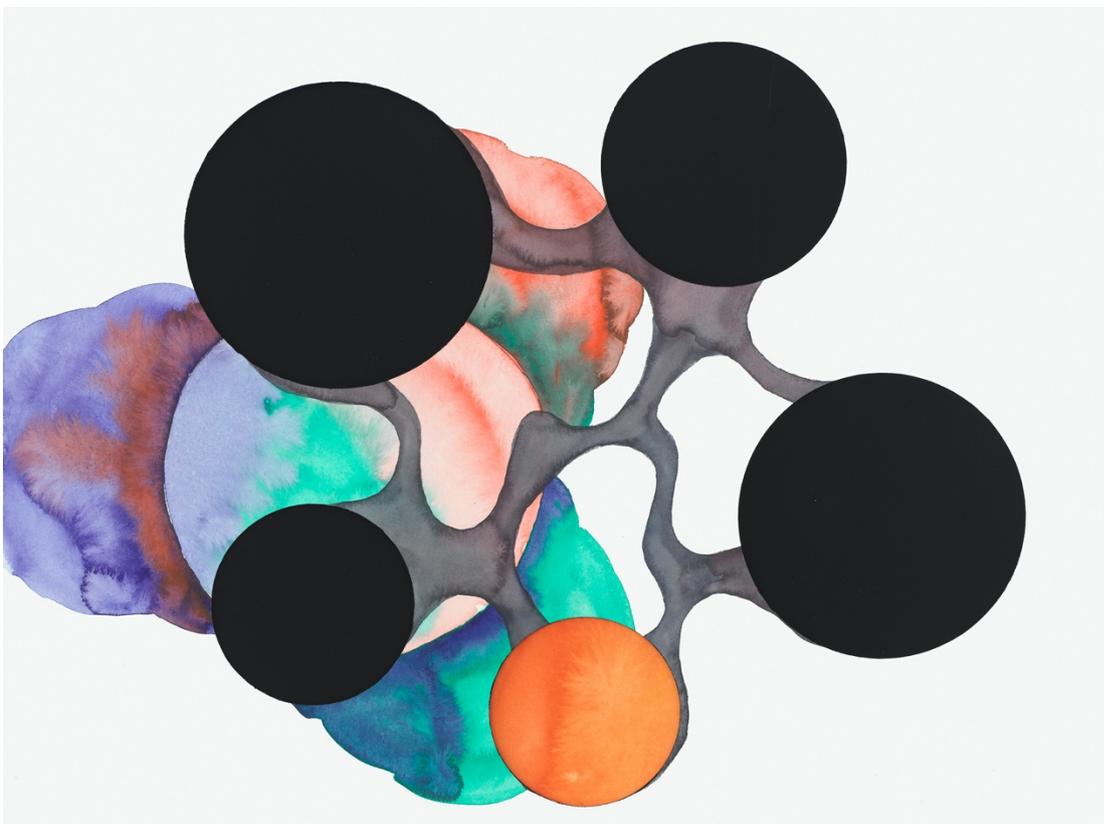
Die Flächen mit den farbigen Marmorierungen und dem zerschnittenen Kies haben etwas sehr verführerisches ästhetisches, wogegen die restliche Oberfläche krud, schrundig und undefinierbar daherkommt. Es sind Körper, die aus dem Meer entstammen könnten, die sich zufällig gebildet haben oder aus einem weissgrauen Lavastrom entnommen wurden. Man spürt die Zähheit des Materials, dass es mit Kraft bearbeitet wurde, dass die Rohre es fast gewaltsam durchstossen. Nicht alle haben einen Querschnitt, bei manchen «hängt» das Material zwischen den Rohren, so dass ein anderer Zustand spürbar wird. Dort haben wir die Farbe mehr herausgearbeitet und die zum Teil etwas bräunliche Oberfläche zeugt von der Hitze.



Die Rohre sind im Nachhinein geschliffen und lackiert worden, so dass der Glanz nochmal einen Kontrast zum Amorphen bildet. Auch gibt es Teile, die liegend am Boden vorkommen. Sind sie kollabiert oder transformieren sie sich erst?



Ich habe gemerkt, dass die unterschiedlichen Objekte einander gegenseitig brauchen, sie ergänzen sich, bilden Spannung untereinander und bleiben in ihrer Herkunft doch irgendwie Mysteriös. Wie bei den Aquarellen ist nicht ganz klar, um was es sich handelt, lebt es noch oder ist es erstarnte, tote Materie?



Etwas über die Bearbeitung des Materials sagt der neue Titel aus: «Kneader» (Knetter). Jede Skulptur bekommt ein Adjektiv (z.B. slow kneader, spiral kneader, high kneader etc.).

Wie und wo die Arbeiten präsentiert werden, ist mir im Moment noch unklar. Es wird sicher bestimmte Gruppierungen geben, deren Zusammensetzung ich vorher im Atelier oder im Lager ausprobieren werde. Und natürlich muss der Ort, an dem ich sie zeige, dann auch stimmen.

Ich bin enorm zufrieden mit den Ergebnissen und möchte mich nochmals ganz herzlich bedanken!

Beste Grüsse

Maya Bringolf

